

Weihnachtslieder auf der ganzen Welt gesucht

International gefragt und orientiert: Der Deutz-Chor unter Heinz Walter Florin und mit einigen Gästen im Gürzenich

Von OLAF WEIDEN

In der ganzen Welt brummen die Motoren der Deutz AG. Die Welt erobert sich in den letzten Jahrzehnten auch der mächtige Deutz-Chor mit seinen kräftigen Männerstimmen. Grund genug, das aktuelle Weihnachtskonzert polyglott erklingen zu lassen: Im Gürzenich hieß es nun „Singt

dem Herrn alle Welt“. Der gute Besuch ist bei dieser Traditionsveranstaltung obligatorisch.

Heinz Walter Florin hatte seinen Chor durch das stilistisch sehr flexible Orchester der Domstadt Philharmoniker unterstützen lassen und eigene Arrangements für die Begleitung geschaffen. Eine Ouvertüre aus Weihnachtslieder-

Zitaten zeigte neben handwerklichem Können, dass auch ein kleiner Schalk im Nacken des Dirigenten sitzen muss. „Machet die Tore weit“ sangen die Herren und entwickelten schon beim ersten Ausflug in die russische Literatur festen Klang. Neben einer China-Reise vor zwei Jahren zählte in der jüngeren Vergangenheit auch ein Besuch bei den Sän-

gerkollegen in Weißrussland und Russland zum 50. Jubiläum 2006 zu den Höhepunkten in der reisefreudigen Chorgeschichte.

Natürlich hatte der Chor auch Gäste eingeladen, so Horst Eppendorf, den Solo-Oboisten des Gürzenich-Orchesters, der gleich mehrere Kollegen auch bei den Domstadt Philharmonikern begrü-

ßen konnte. Da das komplette Programm aus internationalen Häppchen montiert war, spielte er solide Konzertfragmente aus Oboenkonzerten, so ein Largo von Händel, das ein wenig heimatlos zwischen süd-amerikanischen und afrikanischen Volksweisen baumelte.

Mit seinen beherzten Solisten glänzte der Deutz-Chor in Auszügen aus der argentinischen Misa Criolla, mit Trom-

meln und E-Bass. Temperamentvoll gelangen im ersten von drei Konzerten auch die Auftritte der „Folklorissima“ Roswitha Scheer, die in 30 Sprachen singen kann, aber leider keine Gitarre stimmen. Da durften die, die es hörten, nur leise mitsummen: „Still, still, still, weil's Kindlein schlafen will.“